

RENÉ NOËL

Sag JA zu Safety!

Warum SafetyKultur
den Unterschied
macht

RENÉ NOËL

Sag JA zu Safety!

Warum SafetyKultur
den Unterschied
macht

Sag JA zu Safety!

©René Noël

**1. Auflage
2022**

**Dieses Werk darf gelesen und geteilt werden. Alle
Schilderungen und Darstellungen sind mein geistiges
Eigentum, die ich unter Angabe meiner Person jedem zur
Nutzung bereitstelle.**

**Satz: René Noël/ Iris Pilzer
Lektorat und Korrektur: Iris Pilzer**

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

VORWORT | 7

Vorstellung und Tipps

NICHTS IST UNMÖGLICH | 11

Glaub an dich und dein Projekt

SAFETY „CULTURE“ | 17

Was es ist und warum es den Unterschied macht

FORCED TO FAILURE | 27

Indikatoren – Zeit – Audits – Unterweisungen

DAS 85/15 PRINZIP | 45

Organisation vs. Aktionismus

INSELLÖSUNGEN | 57

Ich habe was, was du nicht hast

SAFETY BY HABIT | 61

Gewohnheiten: Fluch oder Segen?

DIE KOMFORTZONE IM ARBEITSSCHUTZ | 67

Akzeptiere niemals den Status Quo

VOM OPFER ZUM SCHÖPFER | 79

Wenn es dein Werk ist, liebst du es anders

NAMENSGEBUNG IM ARBEITSSCHUTZ | 103

Mindsetgestaltung im Arbeitsschutz

DIE WAHRNEHMUNGSKOMPETENZ | 113

Ohne Status führen

KÖNIGREICHE UND KAISERREICHE | 121

Wo Kämpfen oft keinen Sinn ergibt

DIE MACHT DER RITUALE | 129

Ideen für Nachhaltigkeit im Arbeitsschutz

BUDGETBESCHAFFUNG FÜR SAFETYPROJEKTE | 147

Life is a „Salestalk“

TUE GUTES UND SPRICH DRÜBER | 165

Arbeitsschutz zum Anfassen

ZUSAMMENFASSUNG | 173

Was nehmen wir mit

VORWORT

Liebe Sicherheitsfreundin,
lieber Sicherheitsfreund,

vor genau anderthalb Jahren erschien mein erstes Buch **DIE SECHS DIAMANTEN DES LOCKOUT/TAGOUT**. Es erfüllt mich mit Freude, aber auch mit Dankbarkeit für Ihr Vertrauen, dass Sie nun mein zweites Buch **SAG JA ZU SAFETY** lesen und dabei mit mir zusammen die Erfolgsfaktoren auf dem Weg zu einer echten Safetykultur erarbeiten.

Für die Leser, die mich noch nicht kennen, möchte ich mich gerne kurz vorstellen. Seit knapp zwanzig Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema Arbeitsschutz, und seit fast zehn Jahren bin ich Safetytrainer und Keynote Speaker im Bereich der betrieblichen Arbeitssicherheit. Ich habe mehr als 20.000 Menschen trainiert und ausgebildet und dabei mein Herz der Safetywelt verschrieben.

In diesen vielen Jahren durfte ich eine Unmenge an Erfahrungen sammeln und auch vieles an Wissen aufbauen, von dem ich denke, dass es wichtig ist, es mit interessierten Menschen zu teilen.

Wie auf meinen Live-Seminaren und auch in meinem letzten Buch möchte ich schon an dieser Stelle gerne vom förmlichen „Sie“ zum im Unterbewusstsein besser reagierenden „du“ wechseln. Ich bin René Noël – für dich gerne René – und ich möchte dir in diesem Buch meine Erfahrungen und Seminarinhalte zum Thema Safetykultur weiter-geben.

Mit der Entscheidung, dieses Buch zu lesen und darin zu erarbeiten, wie es gelingen kann, eine Safetykultur entstehen zu lassen oder eine vorhandene auszubauen, hast du dich zum Handeln entschieden. Vielleicht ist es dein Wunsch, die Arbeitssicherheit bzw. den Arbeitsschutz in deinem Umfeld nachhaltig zu gestalten und Menschen für Safetyaktivitäten zu begeistern. Ebenso kann es dein Bestreben sein, wichtige und wertvolle Tipps zu bekommen, die dir helfen, noch erfolgreicher in der Umsetzung zu werden. Beides und noch viel mehr wirst du in diesem Buch finden!

Viele Menschen, die sich mit dem Arbeitsschutz beschäftigen, sehen einzelne Maßnahmen oder Regeln oft als besonders wichtig an, streng nach dem Motto: „Wenn wir dieses oder jenes eingeführt haben, dann haben wir es geschafft, dann haben wir eine Safetykultur.“

Grundsätzlich gilt aber für die Arbeitssicherheit bzw. den Arbeitsschutz: **DAS GANZE IST MEHR ALS DIE SUMME SEINER TEILE.** Oder, anders gesagt, sind es nicht die einzelnen Handlungen, nicht die einzelnen Maßnahmen oder Zielsetzungen, die die Sicherheit ausmachen, sondern das **KOMPLETTE** Konstrukt.

Das gilt im Besonderen für die Art des Denkens. Man könnte hier auch vom Mindset sprechen, oder welcher „Geist“ im Arbeitsschutz herrscht.

Ziel dieses Buches ist es, eine positive „Geisteshaltung“, gepaart mit wichtigen Methoden und Techniken, im Arbeitsschutz zu erreichen. Darum empfehle ich dir, die folgenden Kapitel nicht in Rekordzeit zu lesen und sie vor allem nicht nur **EINMAL** zu lesen. **ERFOLG** – und das gilt ebenso für den Arbeitsschutz – **IST KEIN SPRINT, SONDERN EIN MARATHON.**



Gut wäre es, während des Lesens Zettel und Stift bereitzuhalten. Markiere dir wichtige Stellen oder schreibe deine eigenen Gedanken direkt neben die Passage, bei der dir der Gedanke gekommen ist. Wenn ich mir sofort Notizen erstelle, „haftet“ die Information besser in meinem Gedächtnis, und bei einem wiederholten Lesen des Buches finde ich spannende Stellen schneller wieder. Bestimmt hilft dir diese Methode ebenso wie mir!

Im Verlauf der Kapitel findest du auch an verschiedenen Stellen Aufgaben. Diese dann sofort schriftlich zu erledigen, hilft dir dabei, das Erarbeitete schneller zu festigen.

Nun wünsche ich dir viel Spaß und Erfolg beim Erkunden und Lesen dieses Buches!

Dein René Noël

A stylized, handwritten signature in blue ink, likely belonging to René Noël, written over the printed name.

SAFETY BY HABIT

Bei alldem, was ich über Arbeitsschutz lernen und erfahren durfte, habe ich es mir angewöhnt, besondere Umstände innerhalb eines Unternehmens zu „clustern“. Sprich Dinge, die im Zusammenhang mit Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit stehen, in verschiedene Begriffe einzuteilen, um diese immer leicht identifizieren zu können. Das hilft mir ungemein beim Erkennen von Missständen, aber eben auch bei der Planung neuer Schritte in eine Safetykultur.

Denn wenn ich eine Situation erkenne, gehe ich sprichwörtlich in meine „Bibliothek“ und schlage den Begriff nach, der sich gerade vor mir darstellt. Ich sehe dann sofort auf einen Blick, was sich hinter dem Begriff verbirgt, wie ich reagieren muss oder was mir als Alarmsignal dient.

Vielleicht möchtest du dir auch so eine Einteilung zulegen. Dazu kannst du gerne meine im Buch beschriebenen Begriffe verwenden, aber eben auch deine eigenen erfinden.

Jedes Kind braucht einen Namen, und genauso braucht jede Situation zum besseren Verständnis eine Zuordnung. Einige haben wir im Verlauf des Buchs schon kennengelernt, andere werden noch

folgen. Wichtig ist, dass diese Art des Umgangs mit Begrifflichkeiten es uns einfacher macht, eine Safetykultur zu gestalten.

Einen Begriff, den ich in meiner „Bibliothek“ habe, ist **SAFETY BY HABIT**.

Frei übersetzen könnte man diesen Kunstbegriff mit **ARBEITSSCHUTZ AUS GEWOHNHEIT**. Und die Macht der Gewohnheit, das sagte schon Reinhard K. Sprenger, ist der härteste Klebstoff der Welt.²

Für den Arbeitsschutz beschreibt dieser Begriff eben die Gewohnheiten, die wir dort leben – und zwar im Guten wie im Schlechten.

Das möchte ich gerne näher beschreiben. Dazu wähle ich zwei Beispiele aus der Praxis in direkter Abfolge. Diese sollen verdeutlichen, welche Seite wir anstreben, wenn wir über Safetykultur reden.

BEISPIEL 1: SAFETY BY HABIT

In einer Verzinkerei kam es vor Jahren zu einem schweren Unfall. Was war passiert? Das Unternehmen verfügte über etliche Becken mit Laugen, Säuren und anderen Chemikalien. In diese wurden in verschiedener Reihenfolge diverse Werkstücke mittels Kranbahnen abgelassen. Dort verblieben sie, je nach gewünschtem Ergebnis, unterschiedlich lange.

Im Laufe der Jahre hatte das Unternehmen immer schwerere Werkstücke zum Verzinken in Auftrag

genommen, doch an zwei dieser Becken wurden die Kranbahnen nicht für diese höheren Lasten aufgerüstet. Soweit es die Instandhaltung betraf, keine gute Idee, denn diese Kranbahnen mussten sehr häufig repariert werden.

Auf die Produktion hatte dies auch Auswirkungen, denn oft kam es vor, dass besonders schwere Werkstücke an der Beckenkante hängen geblieben waren und dort von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen per Hand ins Becken gezogen werden mussten. Dieser Zustand war über Jahre aktuell und wurde mit der Zeit von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als normal empfunden.

Als nun in einer Nachtschicht ein großes und schweres Werkstücke mittels Kran in eines dieser Becken verbracht werden sollte, blieb es an einer der Kanten hängen. Der zuständige Kollege bemerkte das, verständigte einen weiteren Kollegen, den er bat, die Fernsteuerung des Krans zu betätigen, während er das Werkstück über die Kante zog.

Dieser Vorgang war weder neu noch außergewöhnlich. Doch dieses Mal war alles anders. Um effektiv ziehen zu können, beugte

sich der Mitarbeiter weit über das offene Becken und zog an dem Werkstück, während er seinem Kollegen deutete, den Kranarm anzuheben. Dann löste sich das

Werkstück und der Kollege verlor die Balance. Auch hier unterlasse ich den Rest der Schilderung – wie du weißt aus gutem Grund.

Bei der Aufarbeitung des Unfalls wurde der Kollege, der die Kranbahn betätigt hatte, gefragt, warum die beiden so vorgegangen waren. Seine Antwort hierauf: „Das haben wir doch immer so gemacht.“

BEISPIEL 2: SAFETY BY HABIT

In einer Großdreherei in Frankreich, die sich mit der Herstellung von Motor- und Antriebswellen beschäftigt, verlor ein Mitarbeiter in einer Unfallsituation fast sein Augenlicht – Gott sei Dank nur fast.

An einer der größeren Anlagen, für die dieser Mitarbeiter zuständig war, wurden Antriebsgestänge für Reisebusse gefertigt. Dieser Prozess fand unter hohen Sicherheitsvorkehrungen statt, da Gefahren wie schnell drehende Teile, Hitzeentwicklung, Einwirken von Chemikalien und anderen Flüssigkeiten zu erheblichen Verletzungen hätten führen können.

Im Verlauf der Arbeiten fiel dem Mitarbeiter auf, dass die Bearbeitung nicht wie gewünscht verlief. Er öffnete eine Kontrollklappe, um das Problem in Augenschein zu nehmen. Genau in diesem Moment löste sich ein 1 x 1 cm großer Metallspan und flog mit hoher Geschwindigkeit auf den Mitarbeiter und dessen Augen zu.

Ein kurzes Zurückweichen des Kopfes, dann der Aufprall, gefolgt von einem: „Aua! Merde!“

Doch die getragene Schutzbrille hielt stand und der Splitter prallte vom Glas ab.

In der Folge wurde ein Beinaheunfall-Bericht angefertigt und sein Vorgesetzter fragte ihn, wie er sich fühle.

Die Antwort war bemerkenswert, denn er entgegnete: „Sehr gut. Ich bin froh, dass wir diese Brillen haben, sonst wäre wer weiß was passiert.“

Drei Jahre zuvor wurde das Tragen einer Schutzbrille verpflichtend eingeführt und mit wirklich allen erdenklichen unterstützenden Maßnahmen bei der Einführung begleitet. In dem Unternehmen bestand schon vor der Einführung eine neue, aber sehr intensive Safetykultur. Es dauerte nicht mal einen Monat, da empfanden alle betroffenen Mitarbeiter das Tragen als angenehm und richtig, aber nie als hinderlich.

Und jetzt wissen wir auch, warum diese Gewohnheit so wichtig ist.

Safety by Habit kann also beides sein, Fluch oder Segen, und es liegt ganz alleine in unserer Hand, welches von beiden wir für uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vereinnahmen.

Es ist besonders wichtig, Maßnahmen im Arbeitsschutz in positive Gewohnheiten umzuwandeln. Dazu muss man die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaltend beteiligen, sodass diese dann aus gesundem Selbstantrieb Veränderungen mittragen und unterstützen. Beim Aufbau und Leben einer Safetykultur wirkt das dann wie ein Turbo.

Somit haben wir einen weiteren Begriff für unsere „Bibliothek“.



Ich hoffe das Kapitel hat dir gefallen und vielleicht hast du jetzt Interesse das ganze Buch zu erkunden.

Das geht hier: www.die6diamanten.de